

Das Treueergebnis der Auslandsdeutschen Und nun traten die auslandsdeutschen Volkgruppen vor.

Die Deutschen des Baltikums:
... Die neue Leidenschaft unserer Jugend: eine Leidenschaft des Glaubens, der Kampfbereitschaft und des Opferwillens — in der Liebe zu unserem Volke und in der Achtung vor dem Volk, mit dem Gott uns zusammenwohnen heißt. Daß dies Feuer nicht erlöschen soll, ist unser Dank und Bekenntnis.

Die Sudetendeutschen:
... Doch das Vertrauen ist unerschütterlich, daß das junge Sudetendeutschum aus eigener Kraft seinen Platz wieder erkämpfen wird in der herrlichen Erkenntnis, auch ein Stück, ein unveräußerliches Stück zu sein von jenem ewigen Deutschland!

Die Deutschen Rumaniens:
... Wir Deutschen in Rumänien sind stolz darauf, mit zu den Kämpfern zu gehören, und tragen die feste Gewißheit in uns, daß uns genau wie dem Volke im Mutterland aus der deutschen Erneuerungsbewegung jene Kräfte erwachsen, die das verwirklichen werden, was wir alle ersehnen, die Einheit der 800 000 Deutschen, die das Schicksal in unserem Vaterland Rumänien zusammengeführt hat.

Die Russlanddeutschen:
... Sie leben und kämpfen auf äußerstem Vorposten im Osten und Westen als Bahnbrecher deutscher Kultur. Unbezwingen in ihrem Stolz handeln sie stets nach dem Grundsatz: Deutsch sein heißt frei sein! Und deutsch sein heißt treu sein! Treu dem eigenen Volk! Und das verpflichtet uns und das ganze deutsche Volk, dem Russlanddeutschtum gegenüber in seinem Verzweiflungskampf die Solidarität zu wahren und es zu schützen vor dem Untergang. Denn es gibt kein Deutschtum ohne Gott, ohne deutsche Kultur, deutsche Sprache und ohne freie Arbeit.

Die Deutschen Oesterreichs:
... Ganz Deutschland soll wissen, daß in dem Kampfe der Gegenwart auch die deutsche Südostmark zum deutschen Volke stehe, wenn auch ein unseliger Kampf das Reich und Oesterreich scheinbar trennt. Die gewaltige Kraftquelle des in dieser Frage gemeint ganz deutschen Volkes möge uns alle stärken und zusammenballen in dem einzigen Gebot: „Deutschland, wir lassen dich nicht!“

Dann schloß der Reichsführer des DDA, Dr. Steinacher, den Festakt:
„Aus liberalistischer Zerkleinerung und historizistischer Erfahrung haben wir durch die nationalsozialistische Revolution den neuen Volksgedanken gewonnen. Adolf Hitler, der seinen harten Weg zur Staatsführung nicht als Staatsbürger, sondern allein als Volksgenosse gegangen ist, verkörpert in seiner Person selbst am stärksten den ewigen Gehalt deutscher Volkheit, beruhend in der Gemeinschaft von Blut, Art und Sprache. Damit finden wir wieder die Gemeinschaft, mit den Millionen deutscher Volksgenossen, die außerhalb der eingegrenzten Grenzen Kleindeutschlands stehen. Die geschichtliche Stunde hat geschlagen für die Einheit aller dieser Volkgruppen im Erlebnis unserer gemeinsamen Volkheit. Wo Volkstum draußen im Daseinskampf steht, kann es nirgendwo mehr Gleichgültigkeit oder Neutralität geben, nur einheitliche Verpflichtung zu Hilfe und Opfer.“

*Das kleine
Mädchen auf dem
Landswege*
ROMAN
VON
ANNY VON PANHUYS

Sie sah große Schwierigkeiten und Verdruß voraus.
Ihr Sohn beruhigte sie: „Es ist alles nicht so schlimm, Mutter! Angela und ich wissen wenigstens, wie wir miteinander dran sind, und wir werden uns unsere Liebe nach außen hin verkneifen, werden sehr vernünftig abwarten, bis ich mich an Herrn von Schenk heranwagen darf. Angela wird nichts verraten und du ja auch nicht. Gut, daß Vater wenig zu Hause ist und auch heute nachmittags nicht da war, sonst wäre das nicht passiert. Ach, ich bin ja so glücklich!“

Er vertiefte sich noch einmal in den Genuß eines Stückchens Napfkuchen, lachte: „Mutter! solche Kuchen zu backen, mußt du Angela später beibringen, sein schmeckt der.“
Die Frau lächelte: „Küsse und rosinengepäckter Napfkuchen! Das paßt dir so, du verliebter Kerl!“ Er ließ es sich schmecken und sagte überzeugt: „Liebe und rosinengepäckter Napfkuchen ist eine famos Zusammenstellung.“

Er erzählte seiner Mutter, was er von Angela gehört hatte, daß Herr von Schenk die blonde, schöne Felizia Wartberg heiraten würde.
Sie nickte. „Das Besteite, was er tun

Französisch-russisches Militärbündnis abgeschlossen?

Die übliche Rangweise der Ratstagungen des Völkerbundes wurde diesmal nicht nur durch die französischen Mandat um die Saarfrage, sondern auch durch ein kleines „Sensationsdrama“ unterbrochen: Herr Litwinow, seines Zeichens Leiter der sowjetrussischen Außenpolitik, ist — sicher nicht ungerufen — plötzlich in Genf aufgetaucht und hat sich kurz nach seiner Ankunft mit dem französischen Außenminister Barthou im stillen Kämmerlein zu einer eingehenden Aussprache zusammengesetzt.

Daß es dabei um das Steckenpferd der französischen Politik, um die „Sicherheit“ ging, verraten sogar die französischen Zeitungen. Ihre delphisch-unklare Zurückhaltung wird aber erst von der englischen Presse genauer betrachtet unterzogen. Dabei stellt sich heraus, daß die Wahrscheinlichkeit eines französisch-russischen Militärbündnisses nicht so ganz von der Hand zu weisen ist. Seit einiger Zeit schon findet zwischen Paris und Moskau ein lebhafter Offiziersaustausch statt, was die französischen Militärbehörden allerdings nicht hinderte, den Apparat zur Abwehr der kommunistischen Propaganda in der französischen Armee ganz wesentlich auszubauen und zu verstärken. Die Russen zu locken, verbreitet Paris mit Vorliebe Nachrichten über „deutsche Angriffsabsichten auf Russland“, nicht ohne dabei zu „entdecken“, daß Frankreich nach Artikel 2 des Locarno-

Vertrages gar nicht die Möglichkeit habe, einem Nichtmitglied des Völkerbundes (Russland) zu Hilfe zu eilen, wenn es angegriffen werden sollte. Also muß Russland in den Völkerbund, erstens, damit ihm Frankreich helfen kann, zweitens — und das ist noch wichtiger —, daß ein Gegengewicht gegen Polen geschaffen werde, dessen Großmachtstellung Herr Barthou mit Zähmetrischen erst vor wenigen Wochen hat anerkannt müssen.

Gelingt dieser Plan, dann könnte nächste Woche in Montreux eine französisch-russisch-rumänisch-tschechoslowakisch-südslawische Konferenz über — man sagt diplomatisch: Nichtangriffspakte dieser Staaten untereinander starten. Da es sich aber um Frankreichs Sicherheit handelt und Russland zufälligerweise an der Rückfront Deutschlands — von Paris aus gesehen — liegt, so ginge auch ein Militärbündnis ganz leicht drunter, die Einkreisungspolitik Poincarés erlebte fröhliche Umstände und das — so wollen es die im allgemeinen gut unterrichteten Berichterstatter der englischen Presse wissen — ist ja die Hauptsache.

Wenn es aber mit all diesen Plänen nicht so rasch geht, dann sind die anderen Staaten daran schuld, die zwischen Sowjetrußland und der Komintern nicht wesentliche Unterschiede erblicken können, wenigstens solange nicht, als sie nicht gegenteilige Erfahrungen gemacht haben.

wann ist unsere Aufgabe als DDA, getennzeichnet. Wir begrüßen es in Dankbarkeit, daß kein Geringerer als Rudolf Heß wiederholt ausführte, daß die Uebernahme nationalsozialistischer Formen draußen nicht nur unerwünscht, sondern schädlich sei. Ueberall, wo draußen politische und persönliche Kämpfe um die Erneuerung ausgebrochen sind, muß die Behauptung des Volkstums gegen fremden Druck die erste Aufgabe bleiben. Gewaltig ist wieder deutsche Verantwortung auf eine Generation gestellt. Klüßig geworden sind in der Feuerluft der nationalen Revolution alle Grundfragen des deutschen Seins. Immer wieder wollen wir im Innern das Gewissen dafür sein, daß Deutschland mehr ist als der Staat Deutsches Reich, und deutsches Volk größer als die Summe der Staatsbürger des Deutschen Reiches.
Den Abschluß bildete die

große volksdeutsche Kundgebung
auf dem Adolf-Hitler-Platz in Mainz, bei der der Vorsitzende des Deutsch-Sächsischen Volksrates für Siebenbürgen, Dr. Fickel, der saarländische Landesrat Kiefer und Dr. Hennings-Kanada das Bekenntnis des Auslandsdeutschtums zum neuen Deutschland ablegten. „Ihr Brüder und Schwestern!“ so schloß Dr. Fickel, „die ihr mit mir aus dem Auslande hierher gekommen seid, wir feiern deutsche Pfingsten! Der Geist des neuen Reiches hat sich auf uns ergossen. Laßt uns hingehen in alle Welt und ihn verkünden. Laßt uns einen jeden noch treuer zu seinem Vaterlande stehen als bisher.“

Deutsch die Saar immerdar!

kann nach der Klatscherei, die man um die schöne Person herumgesponnen hat.“
Angela aber ging, begleitet von ihrem treuen Schäferhund, dem Hügelchloß zu. Ihr war es, als berührten ihre Füße gar nicht den Boden, als schwebte sie. Sie dachte selig: Bert hat mich lieb, und ich werde einmal seine Frau! Sie malte sich ein kleines hübsches Heim aus mit einfachen bequemen Möbeln und mit viel Blumen und Grün. Darin würde sie mit Bert wohnen.
„Bert!“ flüsterte sie vor sich hin. „Lieber, lieber Bert!“

Hochzeit.
Alle zwei Tage ließ sich Ehrfried von Schenk für ein paar Stunden im Hügelchloß sehen. Felizia freute sich stets unlagbar auf sein Kommen, und wenn er dann vor ihr stand, mußte sie sich zusammenreißen, um ihm keine Tränen zu zeigen, denn immer, wenn sie seine kühlen Augen, sein kühles Gesicht sah, fiel es ihr mit unheimlicher Schwere aufs Herz: er gab ihr ja nur seinen Namen, aber kein bißchen Lieb. Der Klatsch ihrer Weggenossen hatte ihn empört, und er hatte einen Skandal aus der Welt schaffen wollen.

Er erwies ihr Aufmerksamkeit, brachte ihr meist etwas mit. Wunderschöne seidene Taschentücher, ein neuerhiesenes Buch, Pralinen oder ein Schmuckstück. Sie nahm alles entgegen und bedankte sich, aber immer dachte sie dann, wie sehr würde sie sich über den einfachsten Feldblumenstrauß freuen, wenn Ehrfried Schenk einen wärmeren Blick für sie übrig hätte. Garnicht auszudenken schön wäre das.
So kam der Hochzeitstag heran. Ein paar gute Bekannte von Ehrfried von Schenk waren die Trauzeugen.

Zwei Jahre Dollfuß-Regierung Fünfzehn große und zahlreiche kleine Eisenbahnanschläge

ek. Wien, 21. Mai.
Wenige Stunden, nachdem der österreichische Bundespropagandakommissar Dr. Steidle in einem Vortrag in Budapest verkündet hatte, daß die Opposition in Oesterreich in Kürze „erledigt“ sein werde, kam es in Oesterreich zu bisher unerhörten Kundgebungen dieser Opposition gegen das System Dollfuß-Starhemberg-Feh. Im ganzen Bundesgebiet wurden in den ersten Morgenstunden des Samstag, zwischen 1 und 3 Uhr, Anschläge auf die Eisenbahnlinien verübt, die in 15 Fällen außerordentlich schwere und in einer Anzahl von anderen Fällen kleinere Schäden zur Folge hatten. Ob es sich in diesem Falle, wie die österreichische Regierung behauptet, um eine beabsichtigte Schädigung des Fremden, vor allem des Pfingstverkehrs, oder, wie man sich in Wiener Kaffeehäusern vertraulich aufplärrt, um eine „Guldigung“ anlässlich des zweijährigen Bestandes der gegenwärtigen Regierung, die am 20. Mai 1932 ihr Amt angetreten hat, handelt, konnte einwandfrei noch nicht ermittelt werden, da die Täter genau so wie in den ähnlichen, in der letzten Zeit vorgekommenen Fällen es vorgezogen haben, sich dem von Wüßlingen der Heimwehr und der Christlichsozialen durchsetzten Polizeiapparat nicht zu stellen.

Zunächst wurde die gesamte Exekutive einschließlich des Bundesheeres alarmiert; dann wurde nach einer langwierigen Konferenz im Sicherheitsministerium die Wiedererstellung der abgerückten Schutzkorpsangehörigen beschlossen, die im Bahndien-

Kurznachrichten aus dem Reiche

1k. Berlin, 21. Mai.
Mitte Juni beginnt in Berlin der Prozeß gegen den früheren preussischen Wohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder (Zentrum) und mehrere ehemalige hohe Beamte wegen Untreue, Betrug und passiver Bestechung im Amt.

Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Unterfranken (Würzburg, Adolf-Hitler-Str. 24) bittet um Spenden für die Bewohner des zu einem Drittel abgebrannten Dorfes Poppenroth.

Der Reichsverband der Buchrevisoren und Wirtschaftsprüfer, E. W. Lübeck, wurde wegen verschiedener strafrechtlicher Vergehen und der gegen parteiamtliche Stellen gerichteten Politik aufgelöst und verboten. Sein Präsident, v. Singselsheim, wurde verhaftet.

Die Durchführungsverordnung des Reichsinnenministers zum Feiertagsgesetz bestimmt, daß der Fronleichnamstag als allgemeiner Feiertag zu gelten hat u. a. in den überwiegend katholischen Gemeinden der Hohenzollerischen Lande, sowie in allen überwiegend katholischen Gemeinden Württembergs. Weiters geben die obersten Landesbehörden oder die von ihnen beauftragten Stellen in ihren Amtsblättern diejenigen Gemeinden bekannt, in denen das Reformationsfest oder der Fronleichnamstag allgemeiner Feiertag ist.

Die Verwendung finden sollen; schließlich gab man der Presse eine beruhigende Mitteilung zur Veröffentlichung, daß wohl Sprengstoffanschläge auf Bahnanlagen ausgeführt worden seien, daß man aber alle Vorkehrungen zur Sicherheit der Reisenden getroffen und außerdem noch 20 000 S für die Ergreifung der Täter ausgezahlt habe.

Weiter wird den aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf in letzter Zeit entlassenen Nationalsozialisten die Wiederinhaftierung angeordnet, obwohl bisher nicht nur jeder Beweis, daß Nationalsozialisten die Täter waren, sondern auch jede Spur der Täter fehlt. Die Durchführung der Anschläge mühe jedenfalls auf radikale Sozialdemokraten weisen, — wenn man nicht schon im Oktober den Chef der Staatspolizei entlassen hätte, weil er die Dollfuß-Attentäter pflichtgemäß nicht bei den Nationalsozialisten gesucht hätte. Den Geheimbericht des Chefs des Nachrichtendienstes der Regierung, des Generalmajors Rung, über die Bürgerkriegsbrüderungen der Marxisten — 74 620 organisierte Wehrfähige mit 44 680 Gewehren — will man allem Anschein nach auch nicht wahrhaben.

Dafür zerbricht man sich den Kopf, wie man die Rückkehr des Erzherzogs Eugen aus Basel nach Oesterreich würdig begehen soll. Angeblich soll er in Feldkirch, Innsbruck, Salzburg und Wien auch von den Behörden feierlich empfangen werden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Bevölkerung an der Begeisterung der Regierung teilnehmen wird.

Erst fuhr man in Frankfurt zum Standesamt, dann folgte im Stadthause Schenk die Trauung.

Felizia trug ein schwarzes Seidenkleid und ein Perlendiadem im Haar, das ihr Ehrfried von Schenk heute überreicht hatte. Angela war das einzige weibliche Wesen, das der Feier beiwohnte.

Als der Pfarrer Felizias Hand in die des Mannes legte, überfiel Felizia ein Schwindelgefühl, das sich nicht so rasch verschuchen ließ. Sie erbebt vom Kopf bis zu den Füßen. Glück und Leid quälten sie.

Aber dann wurde ihr Blick fast trohig, als sie der Mann, der ihre Hand hielt, so befremitet anblickte. Für den Bruchteil einer Sekunde war in ihren Augen ein fast feindliches Licht. Ihr ganzer Stolz setzte sich noch einmal zur Wehr, die Frau dieses kühlen Mitherrschers im Reich der Industrie zu werden, dem sie gleichgültig war, dessen Herz wohl noch immer an der hing, die ihn betrogen hatte.

Oh, wenn sie ihn nur nicht lieben würde, wenn sie nur aus Berechnung die Seine würde, wie froh könnte sie dann sein, wie sich glücklich preisen, weil sie so einen reichen Mann in der Lebenslotterie gewonnen hätte! Die Jagd nach Gold und Wohlleben stand ja heute obenan. Alles lief dem Gold nach, mehr denn je, und Ehrfried von Schenk glaubte das auch von ihr.

Vielleicht hätte er spöttlich gelächelt, wenn er gewußt, sie heiratet ihn nur, damit sie ein Recht hätte, immer bei ihm bleiben zu dürfen. Felizia hielt jetzt die Lider gefenkt, und ihr war es, als müsse es der alte Pfarrer, der sie beide zusammengab, sehen, daß sie von Ehrfried von Schenk nicht geliebt wurde.

Sie vernahm jetzt alles nur noch wie von weiter: die ganze Zeremonie glitt an ihr vor-

bei, als wäre sie nur eine unaufmerksame Zuschauerin in einem Theaterstück. Ihr Herz tat weh, ihr Kopf war wirr, und dann mit einem Male schoß in ihr wie ein helle Flamme der Gedanke auf: Vielleicht würde in Ehrfried von Schenk doch noch eines Tages die Liebe zu ihr erwachen, denn wenn man immer zusammen ist —

Sie war doch schön, er hatte es selbst gesagt, und sie wollte sich Mühe geben, ihm recht zu Gefallen zu leben. Sie wollte Angela betreuen wie eine Mutter, wenn sie auch noch viel zu jung war, um Angelas Mutter sein zu können. Ihre Augen hoben sich, und ihr Blick tauchte mit so starkem, wunderbaren Leuchten in den Blick des Mannes, daß er betroffen dachte: Wenn er es nicht besser wüßte, hätte er beinahe glauben können, Felizia liebe ihn. Aber die Frauen liebten den Reichtum, sie logen und trogen, um Reichtum zu gewinnen. Er hatte ja bittere Erfahrungen hinter sich. Damals hatte er noch an wahre Liebe geglaubt.

Die Zeremonie war vorbei. Angela flog erst ihm, dann Felizia um den Hals, der Pfarrer gratulierte, die beiden Trauzeugen ebenfalls. Der eine Zeuge war ein Herr Berger, erster Profurist der Firma, ein sehr wohlhabender und sehr lustiger Herr, und der zweite Zeuge war ein Prinz von Büßingen, der im Odenwald einen alten Herrensitz besaß, immer zur rechten Zeit jemand beerbte und Ehrfried von Schenk schon sehr lange kannte.

Beide Herren küßten der jungen Frau die Hand, und man ging aus dem zur Kapelle umgewandelten Raum, hinüber in das Wohnzimmer. Die kleine Tafel war wundervoll gedeckt. Rosen verströmten aus purpurnen Samtkissen ihren süßen Duft. Aber es wollte keine rechte Stimmung aufkommen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 22. Mai 1934.

Pfingsten

Manch' besorgtes Auge war vor den Feiertagen dem Himmel gerichtet. Das Wetter schien sich ändern zu wollen; in zunehmendem Maße traten Bewölkung und Temperaturabstieg ein. Aber alle Besorgnisse waren unbegründet, schön und sommerlich warm und im Nagoldtal die Pfingsttage vorübergegangen. Auf den Höhen allerdings wehte ein frischer Wind, der am Montagmorgen sogar zu einem kleinen Sturm anwuchs und den Himmel von Wolken reinigte. Für den Wanderer kam er indessen nicht ungelegen, denn die Sonne brannte heiß hernieder.

Tausende haben über die Feiertage wieder Erholung in unserem Schwarzwald gesucht. Bahn- und Kraftfahrzeugverkehr brachten Gäste in Scharen — auffallend war außerdem die ungewöhnlich große Zahl der Radfahrer —, so daß die Erwartungen und die Wünsche, die besonders in unseren Bädern und Kurorten an das Fest gestellt wurden, wohl voll in Erfüllung gegangen sein dürften. Calw stand über Pfingsten im Zeichen der HJ. Empfang und Aufnahme der Winterbacher Jungen, worüber an anderer Stelle näher berichtet wird, gestalteten sich überaus herzlich. Die opferfreudige Kameradschaftstat der Calwer HJ. fand allerwärts warmen Anklang und wurde durch bestes Gefinden belohnt. Fröhlich schieden die jungen Gäste gestern nachmittag von ihren Calwer Freunden. Die Stadtkapelle (Sturmabteilungskapelle II/438) erklang am Pfingstsonntagvormittag durch ein Konzert im Calwer Stadtpark; am Pfingstmontagmorgen konzerierte die Stuttgarter Sturmabteilungskapelle I/119 mit bestem Erfolg im Bad.-Hofgarten.

Zwei schöne Tage liegen hinter uns, voll Sonne und Freiheit, voll Wanderlust und Freude an der herrlich prägnanten Frühlingswelt. Sie geben Kraft für den Alltag, der, nun wieder vor der Tür stehend, sein Recht fordert.

Leichter Verkehrsunfall

Trotz des über die Feiertage herrschenden riefigen Straßenverkehrs haben sich in Calw keine nennenswerten Unfälle ereignet. Bei der Drogerie Bernsdorff fuhr am Sonntagabend eine Radfahrerin, die die lange Steige herunterkam, auf einen Motorradfahrer auf. Da beide ein geringes Tempo hatten, verlief der Zusammenstoß noch glimpflich. Die Radfahrerin trug lediglich ein paar Schürfwunden davon und konnte die Fahrt fortsetzen.

Dienstinachricht

Das Postamt Teinach ist dem Oberförster Kreidler in Calmbach übertragen worden.

Die Meisterprüfung bestanden

Aus dem Kreis Calw haben nachstehende Jungmeister die Meisterprüfung bei der Handwerkskammer Reutlingen mit Erfolg bestanden: im Bäckerhandwerk: Martin Hahn-Zavelstein; Josef Linz-Calw; im Malerhandwerk: Erwin Groth-Bad Liebenzell; im Maurerhandwerk: Richard Schaible-Bad Liebenzell; im Mechanikerhandwerk: Paul Günther-Stammheim; im Drechslerhandwerk: Wilhelm Reutter-Neubulach; im Tapezierhandwerk: Richard Viefort-Althengstett; im Schneiderhandwerk: Julius Mayer-Neuhengstett und Friedrich Reiber-Unterreichenbach; im Schreinerhandwerk: Heinrich Brenner-Bad Teinach; Billy D'Alcolmo-Calw; Eugen Gewinner-Neubulach; Ernst Klais-Zweienberg; Friedrich Kugele-Altburg; Adam Schlecht-Michelberg; im Schuhmacherhandwerk: J. Günther-Sommershardt.

Brief aus Stammheim

Am 5. und 6. Mai ds. Jrs., dem Ehrentag der SA., wurden im Bereich des Sturmes 11/438 insgesamt 525 SA. gesammelt. Davon entfielen auf die Sammelbüchsen 330 SA. und auf die Einzelsammler 195 SA. Als Spender größerer Beträge sind zu nennen: von Gehingen: Heinrich Ziegler, Privatmann, 6 RM. Von Stammheim: Friedensheim 5 RM.; L. Weiß, Kaufmann, 5 RM. und G. Sattler, Kaufmann, 5 RM. Ferner sind noch Beträge von 25 und 50 RM. eingegangen. Den Spendern sei herzlich Dank gesagt.

Im Anschluß an die Hauptübung der Freiw. Feuerwehr fand letzte Woche im Gasthaus „s. Linde“ die diesjährige Generalversammlung statt. Kommandant Strinz eröffnete sie mit einer kurzen Begrüßung und der Bekanntgabe des Geschäftsberichtes vom abgelaufenen Jahr. Letzterem ist zu entnehmen, daß die Wehr zweimal zu Brandfällen gerufen wurde und mit Besonnenheit dem verheerenden Element entgegentrat. Der letzte Brandfall, bei dem auch die Calwer Wehr teilnahm, wurde durch eine lebhaften Kritik unterzogen. Schriftführer Schöttle gab den Kasernenbericht und die Protokolle bekannt. Sie wurden ohne Einwendung entgegengenommen und dem Kassier und der Vorstandschaft Entlastung erteilt.

Bürgermeister Benzinger, welcher der Generalversammlung bewohnte, führte in einer Ansprache aus, daß die Hauptübung in allen Teilen gut gelungen sei, ein Beweis dafür, daß die Wehr unter guter Führung stehe und Ordnung und Manneszucht in ihr vorhanden sei. Er hoffe und wünsche, daß die Wehr jederzeit in Treue und Pflichterfüllung zur Sache stehe. Kommandant Strinz dankte Bürgermeister Benzinger für seine Worte und brachte die Anschaffung verschiedener Ausrüstungs- und Feuerlöschgerätschaften in Empfehlung. Wenn auch in den letzten Jahren habe mit Anschaffungen gespart werden müssen, so dürfe sich diese Sparmaßnahme nicht zum Schaden auswirken. Zum Ab-

schluß der Generalversammlung spielte die Musik einige schneidige Weisen.

Im Gasthaus „s. Hirsch“ fand die Generalversammlung des Darlehenskassenvereins statt. Der von Vorstand Fischer vortragene Geschäftsbericht erwies einen Buchungsjahr von 993 600 RM. Der Kasernen- und Revisionsbericht gab zu keinerlei Einwendungen Anlaß. Die bisherige Vorstandschaft wurde wiedergewählt. Für den ausscheidenden Aufsichtsratsvorsitzenden Direktor Dir wurde Bürgermeister Benzinger bestellt. In den Aufsichtsrat traten für ein durch Tod resp. freiwilligen Rücktritt ausgeschiedenes Mitglied neu ein: Johannes Röhm und Christian Koller.

Die Winterbacher Hitlerjugend in Calw

Am Pfingstamstag gegen 6 Uhr trafen Hitlerjugend und Jungvolk Winterbach in Calw ein. HJ., W.M. und Jungvolk von Calw holten die Gäste in der oberen Stuttgarter Straße ab. Unter fröhlichem Gesang und den schneidigen Märschen des Winterbacher Spielmannszuges ging es durch Bischof- und Lederstraße auf den Marktplatz, wo die Begrüßung stattfand. Eine große Zuhörerschaft hatte sich eingefunden. Bannführer Waidelich und die Calwer HJ. begrüßten die Gäste mit einem dreifachen „Sieg Heil“. Darauf hieß Bürgermeister Göhner im Namen der Stadt Calw die Winterbacher HJ. herzlich willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gäste sich in dem schönen Calw und dem Nagoldtal erholen und die traurigen Tage des Unglücks vergessen mögen. Im Namen der Stadt konnte er denjenigen, die heute noch verletzt zu Bette liegen müssen, ein ansehnliches Geldgeschenk überreichen lassen. Damit die Gäste unser schönes Calw nicht so schnell vergessen sollten, ließ er jedem ein Falzblatt von Calw überreichen.

Nach ihm ergriff Bannführer Waidelich das Wort zur Begrüßung. Er führte unter anderem aus: Die Hitlerjugend hat gezeigt, daß sie nicht nur marschieren, sondern auch Sozialismus der Tat treiben kann. Wir haben nicht nur mitgeföhlt, sondern wir haben uns als Kameraden sofort entschlossen, die Not zu lindern und euch zu helfen. Wir danken der Bevölkerung von Calw ganz besonders für ihr Entgegenkommen. Sie hat uns mehr Quartiere zur Verfügung gestellt

als nötig waren. Damit hat sie gezeigt, daß auch sie nicht zurückstehen will, wenn es gilt, der Jugend zu helfen. Wir wünschen unseren Gästen, daß es ihnen in Calw gefallen möge, daß sie immer an uns zurückdenken und uns nicht vergessen. Dann sprach er nochmals Bürgermeister, Bevölkerung und Jungvolk, letzteres hatte geholfen, die Quartiere zu sammeln, seinen herzlichen Dank aus.

Hierauf sprach der Führer der Winterbacher HJ., Scharführer Weiler. Er führte aus: Ich bin überrascht von der freudigen Aufnahme, die uns Schwerheimgesuchten zuteil wurde. Einwohner von Calw laßt euch das graue Unglück von den Jungen erzählen. Wir haben nur den einzigen Wunsch, die Trümmerruine zuhause für einige Tage nicht mehr zu sehen und zu vergessen. Manche wären gerne mit zu euch gekommen, aber sie liegen noch verletzt zu Bett. Nochmals herzlichen Dank aller für eure Gastfreundschaft. Die HJ. gedachte dann durch Stillstehen der toten Kameraden der Gäste. Das Lied der HJ. beschloß die Begrüßung.

Die Gäste wurden dann von den Calwer Jungvolkern in ihre Quartiere geleitet. Nach dem Nachtessen wurde ihnen auf einem abendlichen Spaziergang die Stadt gezeigt. Am Pfingstsonntag machten die Gäste einen Ausflug nach Zavelstein und Bad Teinach, wo sie zu Mittag aßen. Der Nachmittag wurde auf der Ruine Waldeck verbracht. Am Montag führte sie eine Wanderung nach Hirfau und Bad Liebenzell. Abends ging es dann fröhlich und erholt der Heimat zu.

Maßnahmen gegen Landflucht und Gefindenot

Das Arbeitsamt Nagold schreibt: „Der Zustand, vor dem das Arbeitsamt Nagold schon seit drei Vierteljahren in Wort und Schrift gewarnt hat und dessen Bekämpfung leider nicht in allen Bevölkerungsteilen das entsprechende Verständnis gefunden hat, ist nunmehr eingetreten: der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft hat einen bedrohlichen Umfang angenommen. Die Weigerung der Jugendlichen, in der Landwirtschaft zu arbeiten, das Unverständnis mancher Arbeitgeber, welche jugendliche Arbeitskräfte vom Lande einzustellen, statt auf die Arbeitslosenheere der Stadt zurückzugreifen, und die allgemeine Höherbewertung städtischer Verhältnisse gegenüber den ländlichen haben zu einer erneuten starken Landflucht und Abkehr von der Landarbeit geführt. Um in letzter Minute diesen Gefahren zu steuern, ist nunmehr eine Vereinbarung zwischen dem Wirtschaftsministerium von Baden und Württemberg, dem Treuhänder der Arbeit, den Gauleitungen der NSDAP und NSD von Baden und Württemberg, den Landesbauernführern, der Deutschen Arbeitsfront, den Gewerkschaften, der SA-Gruppe Südwest, den SS-Mitteln X und XIX, den Gemeinden, Industrie-, Handels- und Handwerkskammern und dem Landesarbeitsamt Südwestdeutschland zustande gekommen, wodurch mit sofortiger Wirkung Arbeitskräfte jeder Art in Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel u. Verkehr, Haus- und Landwirtschaft sowie bei Behörden nur durch das Arbeitsamt eingekauft werden dürfen. Auch dürfen Arbeitsverträge nur mit Personen abgeschlossen werden, welche eine Zuweisungskarte des Arbeitsamtes vorweisen können. Ferner werden im Benehmen mit den Betriebsführern, der NSD und den Kreisbauernführern von den Arbeitsämtern die industriellen und gewerblichen Betriebe daraufhin geprüft, ob sich unter der Gefolgschaft Personen befinden, die früher in der

Landwirtschaft beschäftigt waren u. an ihrem derzeitigen Arbeitsplatz keine Qualitäts- oder Spezialarbeit verrichten. Befahrensfalls wird nach Möglichkeit deren Vermittlung in die Landwirtschaft gegen Stellung geeigneten Ersatzes erfolgen.

Diese Vereinbarung gilt zunächst bis zum 30. September 1934. Sämtliche Teilnehmer an der Vereinbarung haben sich verpflichtet, ihre nachgeordneten Dienststellen auf die Durchführung des vorstehenden Übereinkommens hinzuweisen. Der Treuhänder der Arbeit behält sich außerdem vor, erforderlichenfalls in die Tarifordnungen die Bestimmungen aufzunehmen, daß Arbeitsverträge nur mit solchen Personen abgeschlossen werden dürfen, die im Besitz einer Zuweisungskarte des Arbeitsamtes sind.

Es steht zu hoffen, daß diese Vereinbarung, welche zunächst ohne gesetzlichen Zwang zustande gekommen ist, genügt, um alle Bevölkerungsteile auf den Ernst des Problems hinzuweisen. Sollte die Vereinbarung in Handel und Gewerbe, in Betrieben und bei Behörden, in Landwirtschaft und Industrie keine genügende Unterstützung erfahren, so müßte allerdings nunmehr mit scharfen gesetzlichen Maßnahmen geredet werden. Das Arbeitsamt ist, wie schon oft betont wurde, in der Lage, die vorhandenen Arbeitsstellen füngemäß zu verteilen und zu verhindern, daß in einem Beruf Überfluß an Arbeitsplätzen und im andern Mangel besteht. Die Parteidienststellen, die Behörden, die Vertreter der Wirtschaft, des Handwerks, der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie erhalten in den nächsten Tagen durch das Arbeitsamt die näheren Unterlagen über den Wortlaut der Vereinbarung und die zu ergreifenden Maßnahmen. Das Arbeitsamt hofft auf tatkräftige Unterstützung aller Bevölkerungsteile.

Lehrstellen frei!

Vom Arbeitsamt Pforzheim wird mitgeteilt: Die außerordentlich starke Besehung in der Wirtschaft macht sich nachhaltig auch in der Einstellung von Lehrlingen im Handwerk bemerkbar. Gegenüber dem Vorjahr sind an Ostern 1934 doppelt soviel Jugendliche aus der Schule entlassen worden. Trotzdem ist noch eine Reihe guter handwerklicher Lehrstellen mit Kost und Wohnung beim Meister zu besetzen. In verschiedenen württembergischen Bezirken sind noch Lehrstellen für Gärtner, Glaser, Wagner, Zimmerer, Maurer, Flechner und Installateure, Huf- und Wagen Schmiede sowie Metzger zu besetzen. Geeignete Bewerber werden aufge-

fordert, sich bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes Pforzheim zu melden. Die Abschrift des letzten Schulzeugnisses, eine selbstgeschriebene Bewerbung sowie ein gutes Lichtbild sind mitzubringen.

Die Wetterausichten

Hochdruck ist bestimmend für die Wetterlage, doch sind leichte gewitterige Störungen zu erwarten.

Vorausichtliche Witterung: Im allgemeinen Fortdauer des freundlichen Witterungscharakters. Für Mittwoch und Donnerstag ist jedoch zeitweise zu gewitterigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.



Urlauberzüge

Es finden folgende Urlauberzüge statt:

1. die zweite Seefahrt vom 10. bis 17. Juni;
2. nach Schleswig-Holstein vom 17. bis 24. Juni;
3. nach Mecklenburg vom 24. Juni bis 1. Juli.

Die D.N.Z. Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen und sich bis spätestens 25. Mai auf dem D.N.Z.-Dienstzimmer in der Alten Post anzumelden, wo sie auch weitere Auskünfte erhalten.

Kreisbetriebszellen-Vbmann.

VbM. Mädelring Calw

An der Tagung am Sonntag, dem 27. im Maien, im Hotel „Löwen“ in Hirfau haben außer den VbM- und ZM-Führerinnen sämtlicher Standorte auch die Referentinnen teilgenommen. Meldungen zum Mittagessen müssen bis spätestens Donnerstag, den 24. ds. Mts., in meinen Händen sein.

Zu meiner Stellvertreterin bzw. Geschäftsführerin habe ich Frau Hermine Nieß, Sozialreferentin für den Ring und Untergau, ernannt. Die Untergauführerin.

Allensteig, 21. Mai, Donnerstagmittag, als der Arbeitsdienst von der Baustelle nach Hause marschierte, wurden die vorderen Glieder von einem überholenden Auto angefahren. Zwei Arbeitsdienstkameraden wurden zu Boden geworfen, so daß sie erheblich verletzt wurden, hauptsächlich an Armen und Beinen. Jedoch ist ihr Zustand nicht besorgniserregend.

Pforzheim, 21. Mai. Im Prozeß der „Gemeinnützigen Baugesellschaft“ wurde das Urteil gesprochen. Bekanntlich herrschte dort eine üble Mißwirtschaft, durch die das Unternehmen mit seinen fünfhundert Häusern am Wartberg, im Arlinger, am Brühl usw. an den Abgrund gebracht wurde. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, der frühere Realguldirektor und Zentrumsmann Baumann wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, der Geschäftsführer Link zu 2 Monaten.

Stuttgart, 21. Mai. Den 80. Geburtstag feiert am 26. Mai in Stuttgart General der Infanterie a. D. v. Gerof. Im Jahre 1914 war er als Generalleutnant Gouverneur der Festung Ulm. Im Weltkrieg befehligte er zuletzt das 24. Korps und dann die Armeegruppe Gerof. Nach dem Krieg trat General v. Gerof an die Spitze des Württg. Kriegerbundes, den er bis zum Oktober 1927 leitete. Seine Verdienste fanden ihre Anerkennung durch die 1926 erfolgte Ernennung zum Ehrenpräsidenten des Württg. Kriegerbundes.

Marktberichte

Calwer Wochenmarkt

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Spinat 15, Zwiebel 15, Rhabarber 15, rote Rüben 10, Spargel 60, Kirichen 35 und 40, Kefel 25 und 35, Tomaten 80, Kartoffel 5 Pf je das Pfund; Mettische 5 bis 15, Kopfsalat 15, Rauh 5 bis 10, Sellerie 15 bis 30, Gurken 40-50, Kohlräbchen 10, Blumenkohl 30-60 Pf je das Stück; rote Rüben der Bund 20 Pf; Butter 1,45-1,65 RM das Pfund; Eier 9-9,5 Pf das Stück.

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 19. Mai.

Großverkauf: Obst: 1 Pfd. Deläpfel 20-30, Tafeläpfel 15-25 Pf.; Gemüse: 1 Pfd. Kartoffeln 3-4, 1 St. Kopfsalat 5 bis 10, 1 Pfd. Wirfing 15-18, 1 Bd. Karotten (runde, kleine) 10-15, 1 Bd. Zwiebel (mit Rohr) 10, 1 St. Gurken, große, 20-40, 1 Bd. Monatrettich (rot) 6-7, weiß 8-12, 1 St. Rettich 6-12, 1 Pfd. Spinat 6-8, 1 St. Sellerie 10-20, 1 Pfd. Schwarzwurzeln 12-20, 1 Bd. Spargeln, Untertürkheimer, 25-60, 1 Pfd. Spargeln, Schwefinger, 20 bis 40, 1 Pfd. Rhabarber 8-12, 1 St. Kopfkohl 8-15 Pf. Für die Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 25 bis 33 Prozent auf die Großverkaufspreise als angemessen. Marktlage: Zufuhr in einheimischem Obst gering, in ausländischem reichlich, in Gemüse sehr reichlich, besonders in Kopfsalat und Mettichen. Verkauf in Obst zögernd, in Gemüse lebhaft. — Reichliche Zufuhren sind zu erwarten in Kopfsalat, Mettichen, Rhabarber, Kohlrabi und Karotten. Nächste Woche beginnt die Zufuhr von einheimischen Rirschen und Erdbeeren.

Schweinemärkte: Balingen: Milchschweine 15-22 M. — Befigheim: Milchschweine 15-18, Käufer 25 M. — Echterdingen a. F.: Milchschweine 16-22, Käufer 30-45 M. — Göglingen: Milchschweine 14-17.50, Käufer 26-27.50 M. — Hall: Milchschweine 16-22 M. — Mönshheim: Milchschweine 18-21 M. — Dellingen: Milchschweine 14-21 M. — Ulm a. D.: Milchschweine 15-21, Käufer 30 Mark.

Fußballsport

Calw 1. — Neu-Isenburg 1. 0:4.

FC. Altburg — Neu-Isenburg 6:5. Altburg Schüler — Oberkollbach Schüler 8:4.

Finanzminister Dr. Dehlinger
60 Jahre alt

Stuttgart, 22. Mai.

Am 20. Mai feierte Finanzminister Dr. Alfred Dehlinger seinen 60. Geburtstag. Minister Dehlinger ist am 20. Mai 1874 in Stuttgart geboren. Nach Beendigung seiner Studien ging er in den Staatsdienst und war längere Zeit im Kameralamt in Ulm tätig. Infolge seiner grundlegenden Kenntnisse im Finanzwesen wurde Dr. Dehlinger als Obersteuerrat ins Reichsschatzministerium nach Berlin berufen. Später ging er wieder in den württembergischen Staatsdienst zurück und leitete als Ministerialrat im württembergischen Finanzministerium (Referent für Landessteuern) wertvolle Dienste. Das Ministeramt betrat Dr. Dehlinger seit 1924. Solidität und Sparsamkeit waren die Hauptmerkmale seines Wirkens, die sich auch in den Stürmen der Zeit bewährt haben. Im März 1933 ist Finanzminister Dr. Dehlinger in das neue Ministerium als Sachminister mit eingetreten.

Vortrag des Gauwirtschaftsberaters

Nagold, 22. Mai. Am Freitag, 18. Mai, besuchte Wirtschaftsminister Professor Dr. Lehmann die Gauführerschule in Nagold und sprach dort in seiner Eigenschaft als Gauwirtschaftsberater zu den Teilnehmern eines Schulungskurses, an dem in der Hauptsache die Schulungsleiter aus den einzelnen Kreisen teilnahmen. Seine Ausführungen galt zunächst grundsätzlichen Fragen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik.

Den Mittelpunkt des Vortrages bildete ein eingehender Überblick über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Deutschlands, der besonders deutlich erkennen ließ, welche gewaltige Aufbauarbeit die Regierung seit der Machübernahme geleistet hatte. In scharfen Worten geißelte der Vortragende das Verhalten derjenigen, die durch sachlich ungerechtfertigte Kritik oder durch bewusste Sabotage die Neugestaltung von Volk, Staat und Wirtschaft zu hemmen versuchen. Mit einem eindringlichen Appell an alle Teilnehmer, dem nationalsozialistischen Gedankengut auch in der Wirtschaft zur Verwirklichung zu verhelfen, schloß der Wirtschaftsminister seine Ausführungen.

Zinsbelastung und Preisgestaltung

Eine neuerliche Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministeriums

Bei der Durchführung der vom Wirtschaftsministerium erlassenen Bekanntmachung über Auskunftspflicht in der Bauwirtschaft vom 24. April 1934 (vgl. WZ. vom 25. April 1934) zeigt es sich, daß vielfach Unklarheit darüber besteht, welche Aufwendungen der einzelne Unternehmer in seinen Kalkulationen als Kosten verrechnen darf.

Es handelt sich vor allem um die Frage, in welchem Umfang die aus Kapitalschulden herrührenden Zins- und Tilgungsverpflichtungen berücksichtigt werden dürfen; hier wird z. B. eine Auffassung vertreten, die unter keinen Umständen anerkannt werden kann.

Es ist grundsätzlich nichts dagegen einzuwenden, daß ein Unternehmer in seiner Preiskalkulation eine Verzinsung des in seinem Betrieb arbeitenden eigenen und fremden Kapitals in Rechnung stellt, er muß sich aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen bewusst sein, daß es seine Pflicht ist, die Höhe dieser Kapitalverzinsung so niedrig wie möglich zu bemessen, damit nicht durch ungerechtfertigte Gewinne und dementsprechend überhöhte Preise der Erfolg der staatlichen Maßnahmen zur Ankerbelohnung der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit beeinträchtigt wird. Neben der absoluten Höhe des Zinsfußes ist die Frage von entscheidender Bedeutung, für welches Kapital eine Verzinsung in den Preis eingerechnet werden darf. Es ist klar, daß es sich hier nur um das Kapital handeln kann, das unter normalen wirtschaftlichen Verhältnissen zur Durchführung des betreffenden Betriebes erforderlich ist.

Unter keinen Umständen kann geduldet

werden, daß ein Unternehmer, der aus irgendwelchen außerhalb des normalen Wirtschaftsverlaufs liegenden Gründen zusätzlich Fremdkapital aufgenommen hat, die aus dieser Sonderbelastung sich ergebende Verpflichtung zur Zinszahlung oder gar zur Tilgung dieser Schulden in seine Selbstkostenberechnung als Kostenbestandteil übernimmt. Wenn auch viele Betriebe infolge der Verlustwirtschaft der vergangenen Jahre heute mit besonderen Verpflichtungen belastet sind, so werden sie trotzdem Verständnis dafür haben müssen, daß es nicht anständig ist, die von der nationalsozialistischen Staatsführung erstrebte Belebung der Wirtschaft dadurch zu gefährden, daß versucht wird, diese Sonderbelastungen durch entsprechend erhöhte Preise in der Gegenwart auszugleichen. Sie werden sich damit begnügen müssen, die Sonderverpflichtungen aus den Erträgen abdecken, welche ihnen auf Grund einer normalen Selbstkostenberechnung und der jetzt vorhandenen guten Beschäftigung zufließen, und dabei — je nach ihren besonderen Verhältnissen — vorübergehend auf einen mehr oder weniger großen Teil des Zinsertrages für das eigene Kapital zu verzichten.

Bei der Prüfung der eingereichten Selbstkostenberechnungen wird jedenfalls der Frage der Zinsbelastung ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden; es wird unter diesen Umständen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die beteiligten Kreise im Bewußtsein ihrer Verantwortung gegenüber der Gesamtwirtschaft bei ihrer Preispolitik die entsprechenden Rechnungen tragen.

Anerbenrichter-Kursus in Horb

Horb, 22. Mai. In den letzten Tagen fand in Horb ein großer Anerbenrichter-Kursus statt, zu dem 66 Teilnehmer aus den Oberämtern Horb, Haigerloch, Hechingen, Sulz, Calw, Freudenstadt, Lötzingen, Rottenburg, Vödingen, Neuenbürg, Oberndorf, Spaichingen, Herrenberg und Reutlingen eintrafen. Am ersten Tag sprach Freiherr v. Wran-

gel über Wesen und Aufgaben des deutschen Bauerntums und Dr. Kuhn über „Der Kampf des deutschen Bauern um sein Recht auf biologischer und geschichtlicher Grundlage“. Am zweiten Tage sprach Dr. Hecl in einem ausführlichen Referat über das Erbhofgesetz, über seine rechtlichen und weltanschaulichen Grundlagen. Es schloß sich hierüber eine grundsätzliche Besprechung wichtiger Entscheidungen an. Um 3 Uhr er-

Ämtliche Bekanntmachungen

Durchführung des Verwendungszwangs von Magermilch.

Die Betriebe, die gewerbsmäßig Mäherzeugnisse des Weizens oder Roggens zur Herstellung von Backwaren verwenden, werden auf die schon früher bekanntgegebene Verpflichtung hingewiesen, genaue Angaben über die Verwendung von Magermilch an die zuständigen Behörden zu machen.

Hierzu bestimmt das Wirtschaftsministerium in einer Verordnung vom 16. Mai 1934 (Staatsanzeiger Nr. 112), daß die genannten Angaben den Ortspolizeibehörden gegenüber zu machen sind, und zwar für die Zeit vom 16. April bis 15. Oktober jeden Jahres bis spätestens 22. Oktober, für die Zeit vom 16. Oktober bis 15. April bis spätestens 22. April. Die Richtigkeit der Angaben ist bei der zu verwendenden Menge von Trockenmagermilch durch die Kontrollmarken, die von dem Bevollmächtigten für Süddeutschland zur Abwicklung der Verteilung von Trockenmagermilch und Nährkasein ausgegeben werden und der Rechnung für jede Sendung beiliegen, bei den Mäherzeugnissen des Weizens und Roggens sonst auf glaubhafte Weise (Rechnungen, Kontoauszüge) nachzuweisen. Trockenmagermilch, für die keine Kontrollmarken vorgelegt werden können, wird bei der Berechnung der zu verwendenden Menge nicht berücksichtigt. Die Marken sind bei der halbjährlichen Nachprüfung von der Ortspolizeibehörde durch Stempel oder Aufschrift des Datums zu entwerfen.

Die Ortspolizeibehörden werden die ihnen nach der Verordnung und dem Erlaß des Wirtschaftsministeriums vom gleichen Tage obliegenden Aufgaben durchführen und erlaßgemäß dem Oberamt jeweils bis spätestens 15. November und 15. Mai jeden Jahres Vollzugsbericht erstatten.

Calw, den 18. Mai 1934.

Oberamt: Dr. Hailer, Gerichtsassessor A.B.

Bekanntmachung.

Auf die im Staatsanzeiger vom 17. Mai 1934, Nr. 112, veröffentlichte Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend

die Abhaltung von Pferdeschauen und Prämierungen im Jahr 1934

werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt bei jedem Bürgermeisteramt auf und kann dort eingesehen werden.

Calw, den 18. Mai 1934.

Oberamt: Dr. Hailer, Gerichtsassessor A.B.

Frontdienst
im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit...
...ein Los für Arbeitsbeschaffung
LOS PREIS 1 RM
Sose überall zu haben!

Großes Schau- und Werbekochen

Auf den morgen Mittwoch, den 23. Mai abends 8 Uhr in Unterreichenbach im Gasthaus zum „Löwen“ stattfindenden

Werbenvortrag über elektr. Kochen

wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen. Eintritt frei. Kostenlose Gabenverlosung und Abgabe von Kostproben.

Elektro-Gemeinschaft

Württemberg, nördlicher Schwarzwald, Calw

Alle streichfertigen Farben

in jeder Menge zu haben

Drogerie C. Bernsdorff

Ständiges Inferieren bringt Gewinn!

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert, **Mittwoch, 23. 5., 10 Uhr in Javelstein:** 3 leere Mostfässer, ferner **um 11 Uhr in Kötenbach:** 1 Kuh ca. 5 Jahre alt, 1 Rind ca. 1 1/2 Jahre alt. Zusammenkunft je beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle

Freiw. Sanitätskolonne Calw

Heute Dienstag, den 22. Mai, abends 8 Uhr

Übung für alle Reservistenmänner. — Antreten am Lokal.

Morgen Mittwoch, den 23. Mai, abends 8 Uhr

Ausführung im Lokal.

Am Freitag, den 25. Mai, abends 8 Uhr

Übung nur für Kolonnenmitglieder. — Antreten am Lokal. Kolonnenführer: Kirchherr.

Bestellen Sie die Schwarzwald-Wacht!

Wäschewaschen geht so leicht, wenn mit Henko eingeweicht!
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

eingeweicht!

Missionsverein

fällt diese Woche aus. Stahl

Ein möbl. Doppelzimmer

sowie ein möbliertes Einzelzimmer ist mit voller Verpflegung zu vermieten.

Zu erfragen auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stets blanke Möbel

durch Dr. Erle's Möbelputz „Wunderschön“ Carl Serva, Calw.

Eine Singer-Nähmaschine

verfensbar, Rundschiff, sticht und stopft, bequeme Katanzahlung Anleitung kostenlos

Singerladen, Lederstr. 19